

Danziger Schulzeitung

Herausgegeben vom Lehrerverein der Freien Stadt Danzig

Verantwortlicher Schriftleiter:

W. K r a m p,
Danzig-Vanahuf, Brölener Weg 53,
Fernsprecher 427 01.



Verleger und Anzeigenverwalter:

L. S a a r z,
Danzig,
Am Trumsturm 9.

Danzig, den 1. Dezember 1931

12. Jahrgang. Nummer 23

Advent.

Nun rühe dich mit betender Gedärde,
o Seele; denn du bist dem Weltlichem;
dass nun der Christ in dir geboren werde.

Der Friede und des Glaubens Wandelaar
ist jeder Heidenacht entgegenzueilen.
Schon flammt ein Stern herauf so wunderbar.

Sein Strahl wird als ein kaiserlich Wappenstein
in dich sich setzen du Wackelstein
und dann ist dir ein Heiland geschehen.

Adolf Baetich.

Schule und Volkstum.

Das Schulprogramm des Deutschen Lehrervereins bekennt sich an allen Stellen zur Idee der Gemeinschaft. Die Gemeinschaft ist der Urboden alles Lebens; die deutsche Schul- und Kulturpolitik muss auch mit ihren Mitteln helfen, diese Gemeinschaft der jungen und der alten Glieder des Volkes zu verwirklichen. Unser deutsches Volk hat im Laufe seiner Geschichte so immer wieder den harten Kampf gegen die Sondermächte des Partikularismus, der Völkerei und auch gegen die Völkerei des Volkes zu bestehen. Und noch ist ihm nicht die Verwirklichung einer Volksgemeinschaft geglückt wie anderen Völkern. Auch die Transfinitur Tagung des Deutschen Lehrervereins mit mehr als 5000 Teilnehmern hat uns diese Gedanken gerufen und sich zu diesen Forderungen bekannt: „Es gilt, dem deutschen Volke den Weg zu weisen, zu verhüten, dass die ethischen Grundlagen der Jugend mißbraucht werden, das das Einzelne sich an Stelle des Allgemeinen setzt, laute ein Teil des Vortragenden zum Thema „Die Einheit deutscher Bildung“. Auch der Vortragsabend hat sich in seiner Eröffnungsrede ausdrücklich zur Gemeinschaft des deutschen Volkes bekannt und sich für sein Verstreuten einmüht und die der Völkerei des Volkes entsprechende Schule gefordert. Diese bewusste Hinwendung zum Volkstum hat die Beifügung der großen Lehrervereinigungen seit langem bekräftigt.

Von dieser Grundlage aus ist es eine Selbstverständlichkeit, dass der Deutsche Lehrerverein gegen die überhöhten Ansprüche der Teil- und Zingengruppen Einjurnd erhebt und die Forderungen der Funktionäre dieser Verbände bekämpft um der Volkseide willen. Er muss die Bekämpfung, die den Teil über das Ganze stellen, wie sie vor einiger Zeit Professor von Ostbedorn in München verurteilt hat: der gläubige Katholik muß sich dem gläubigen Katholiken fremder Völkerei und Nationen unverschiedlich einmüht verbunden fühlen als mit Volksgenossen, die „sein lebendiges Glied am molischen Heiligtum“ sind. Das ist Volkseide, die Volkserziehung. Das ist mit bürren Worten daselbe, was vor einigen Jahren auch um einem katholischen Professor gesagt

worden ist, daß „Millionen von Deutschen entflohen seien, lieber auf das fremde Land, als auf die nationale Schule zu verzichten“ (Dr. Meißner). Kann man wirklich von solchen Gedanken aus ein deutsches Reichsbildung machen? Kann sich ein Volk dazu betreiben, auf die Weise zu seiner eigenen Verdrängung zu arbeiten? Kann man mit diesen Forderungen noch sachlich den anderen würdigen, der das Volkstum zum Volke in der öffentlichen Schule voranführt? Niemand will in der gemeinsamen Schule des relativen Volkstums des anderen antworten; aber alle sollen lernen, daß es neben der eigenen Ausprägung auch andere gibt, die mit gleicher Ehrlichkeit vertreten werden; alle sollen vor allem lernen, daß die verschiedenen Weltanschauungen im Volke miteinander leben müssen und auch können. Das aber kann nicht durch Habseligkeit und Hölzerung, sondern durch angemessenes Leben und Gelingen.

Magdall. d. Dittl. v. L.

Die Danziger Simultanhsule in Gefahr!

Der Vorstand des Danziger Vandesvereins des Evangelischen Bundes bittet uns um Aufnahme folgen der Stellungnahme, die er gelegentlich seiner letzten Sitzung beschloß:

„Die Behauptungen des Zentralkomitees der Katholiken der Diözese Danzig im Vortage seines Vorstehens und in seiner Entschiedenheit vom 8. November, mirigen in folgenden absichtlichen Erklärungen:

1. Die von uns bestrittene Tatsache, daß es in der Stadt Danzig zur Zeit keinen evangelischen Kreissschulrat gibt, ist trotz aller anmerksamen Ausfälle nicht aus der Welt zu schaffen.

2. Es ist für uns nur einen Partitismas für die Beibehaltung der Schulleiter- und Lehrerstellen; das Volkstum der Schüler in jeder einzelnen Klasse. Das natürliche Empfinden der Elternschaft fordert einen Schulleiter des Volkstums der Mehrzahl der Kinder. Die je nach Lage des Einzelalles mit anderen Maßstäben errechneten Partitismas der Zen-

trismus müssen für uns anherhalten jeder Verwertung bleiben, weil sie ein schiefes und unrichtiges Bild geben.

Sir stellen sich:

Bei den 19 höheren Schulen haben 18 mehr als 50 Prozent evangelische Schüler.

Bei den 11 Mittelschulen haben 10 mehr als 50 Prozent evangelische Schüler.

Bei den 20 Volksschulen haben 100 mehr als 50 Prozent evangelische Schüler.

3. Die Eubendortsschule (Mädchenschule) in Danzig-Vanahuf ist mit einem katholischen Leiter besetzt, trotzdem sie mehr als 50 Prozent evangelische Schülerinnen aufweist. Die Empfehlung der anstehenden Tatsache, daß sein einziger Leiter der Mittelschulen katholisch ist, richtet sich damit selbst.

Sir geben einen arabischen Weg. Alle Anträge unserer Väter bringen uns mit, um als richtig erkannten Weg nicht ab."

Die Antwort der anderen Seite liegt auch bereits vor. Die Danziger Vandesversammlung hat in ihrer Aussage vom 2. November die Richtung der nächsten Ausrichtung auf die Erklärung des V. Bundes ein. Hier ist daraus nur die folgende Annahme zu entnehmen:

„Sollen Sie von den G. Bund gerichtet (Schritt) ihren oben angeführten Grundhalt mehr machen, stellen die Katholiken gemäß ihrer Behauptung von den teilenden Stellen ausgeschlossen sein, dann würden und müßten die Katholiken die Forderungen aus einer solchen Haltung geben und das Recht fordern, das ihnen durch die Verfassung gegeben ist, nämlich die Erhaltung von konfessionellen Schulen aller Art. Entweder man gibt uns den zutreffenden Anteil, oder aber wir werden ihn uns mit der verfassungsmäßig gegebenen Mittel erlangen, eine Schule, die unseren Idealen entspricht."

Wenn die betont kirchlichen Parteien und Organisationen, ihre „Jeder“ weiter zu übernehmen, um das Volkstum zu verlassen, werden, dann scheint es uns in Danzig ja wohl doch noch nicht schlecht genug zu geben.

Der oben gekennzeichnete Partitismas des G. Bundes, wird dem Volkstum entgegen, wie die sehr ansehnlichen Partitismasberechnungen des Zentralkomitees der Katholiken.

Sir hoffen und wünschen darum, daß — nachdem, die in weit getriebene Rückführung auf die Forderungen der politischen Parteien diesen ganzen Ideen kompi der letzten Monate herabgeschworen hat — Senat und Schulbehörde nunmehr die Kraft finden mögen, die in unlos übertriebenen Prinzipien der Parteien und konfessionellen Organisationen gegenüber unsere Staatsidee als Dienstin des ganzen Volkes zu erhalten! S. A.

Jugend, Erziehung und Politik.

Die Teilnahme an größeren Tagungen im Reich wird uns Danzgeren immer seltener möglich. Der nachstehende Bericht des Führer in unserer Heimat tätigen Kollegen Feldt zeigt uns wenigstens die Probleme auf, um die trotz allem doch auch noch gekämpft werden muß. Lediglich in diesem Sinne sei er hier gebracht. Unsern besten Verbindungen mögen uns in vieler Hinsicht zu einer weitestlich anderen Lösung dieser Dinge.

[illegible]

Reuther's Trümme hatte sich wegen Überentzerrung entzünden lassen und bereitete denen eine Entzündung, die notwendig waren, um von ihm Abstand zu nehmen. Er wurde durch einen durchdringenden Pfeil durchdrungen, der durch die Brust durchdringend werden soll, und wie man dessen Folgeerscheinungen weiterhin entzünden konnte. Dadurch war bei dieser Gelegenheit festzuhalten, daß über das Verhältniß zwischen Wahrheit und Falschheit, zwischen falschen Vorstellungen betrachten.

Seit jenen Jahren sei Trümmer nicht mehr in die Welt des Bundes gekommen, sondern er habe sich in die Hände der Minister von der Privatentmündigung für den Bildungsabbau entziehen; er hätte als Sozialist sich die Frage vorlegen müssen, ob er diesen Abbau an der Bildungsanstalt nicht weiter aus seinem Rahmen ziehen könne.

Der erste Tag war der Erörterung des Themas: „Die Problematik der Politik“ gewidmet. Paul Debreux wies in seinem Vortrag: „Die Menschheitslage und ihre Konsequenzen“ nach, daß die heutigen Zustände nur geändert werden können, wenn das Grundethos der Menschheit in der Richtung auf die Weltallostörung des Daseins geändert wird. Nicht aus der heutigen Auffassung und Gerechtigkeitsvertopfung, sondern nur aus der Erhebung zur Totalität kann der politisch verantwortungsfähige und -volle Mensch hervorgerufen, der sich an sein Volk

und durch sein Volk an die Menschheit hingibt.

Nachdem Prof. von Laue sich in seinem Vortrag: „Die Sanftmuten des Welches im Zeitalter der Technik“ ausgesprochen hat, daß die Technik ein notwendiges Element für den Wandel der Art erfordere, wie die Technik in der Menschheitsentwicklung eine Rolle spielt, interessierte Ausführungen über das Thema: „Kulturinhalte und Kulturformen im Spannungsfeld der politischen Parteien.“ Erhielte aus, daß bei den Weltanschauungen nicht nur die liberal- und sozialistisch (auch sozial-) demokratische und die konservative Welt rechnet und bei der tatsächlichen Weltanschauung in einem Spannungsfelde die Gräuel der Kriege, die Verbrechen gegen die Mensch... Nur die andere Seite des neuen Spannungsfeldes, die kommunistisch-sozialistische Welt ist politisch gerichtet mit ihren Endzielen: Beilegung der Ausbeutung, Gemeinnützigkeit, Beseitigung der sozialen Ungleichheiten, wirtschaftlichen und geistigen Befreiung, freien Lebens, Gleichheit, Mächtigkeiten um der revolutionären Sozialismus müsse sich darüber hüten, daß es nach Erreichung der Freiheit der Demokratie der Menschen nicht zu einer Diktatur der Arbeiter kommen soll. Die kommunistische Weltanschauung würde dann die totalitäre Diktaturmächte treten, die alles Wesentliche zu einem bloßen Nachmittage der politischen Inanspruchnahme misbrauchen würden, was wäre auf der gleichen Entfernung und Verfallung liegen, wie beim

Reichsmusik

Der österreichische Hofrat Teja
„Wirtschaftsorganisation und Er-
ziehung“) führte aus, daß die Erziehungs-
sich aus der wirtschaftlichen Abhängigkeit
befreien müsse. Sie darf nicht politisch
wirtschaftlich und technisch, sie muß pädago-
gisch sein. Das Ziel von Erziehung und
Schule sind nicht Macht und Reichtum, sondern
der Mensch.

Die Vorträge des zweiten Tages be-
schäftigten sich mit dem Thema: „Die Er-
ziehung im Kampffelde der Poli-
tik.“ Lehrer Josef Rudolf an-
nahm, wobei in seinem Referat: „Staats-
verfassung und Erziehung“, die An-
sprüche der Kirchen und Weltan-
schauungsgruppen auf die Schule zurück-
führte. Der Staat münze, anstatt seinen Einfluss auf
die Gestaltung der Schule selbst abzubauen,
die Schule von der Gefahrenzone der Form-
bindungen freihalten und die ungesell-
schaftspädagogisierte Lebensgemeinschaft in die Er-
ziehungsphäre einfließen lassen.

Lehrer Richard Meißner sprach über „Schule und Klassenkampf“. Er forderte, daß der Erzieher, wenn Erziehung für die auf der Schattenseite des Lebens zur Existenz Verurteilten Sinn haben solle, sich mitten in den Klassenkampf hineinstellen müsse.

Einem warmen Fürsprecher fand die pädagogische Autonomie in Martin Heide in seinem Vortrag: „Die autonome Schule“. Die Eigengeklärtheit der Schule ist aber begrenzt, da sie mit allen andern Gebieten des kulturell-gesellschaftlichen Lebens in Zusammenhang steht. Sie ist auch nicht ohne weiteres gegeben, sondern muß immer wieder aufs neue erlangt und erneuert werden in der Auseinandersetzung mit der gegenwärtigen Situation der Zeit. Der Begriff der Schule als des Weltanschauungsgemeinschaften, den politischen Gruppen und dem Staat muß immer wieder aufs neue überprüft werden.

Der dritte Tag brachte eine Auseinandersetzung mit dem Problem: „Augen

und Politik". *Matthie Sonne-*
born sprach über „Die Problematik
der Jugend und die nationale
Erziehung". Er sprach über die
einseitigste Ausdehnung der „natio-
nalen" Erziehung. Das Wort „national"
sieht sich als eine Vereinfachung des Be-
griffs „nationalität" an, ein Staatsbegriff,
der ebenfalls überholt ist. Im übertragenen
Sinn aber ist es ein Begriff, der sich nicht
der nationalitätigen Erziehung. Sie zeigte,
wie die Verengungsfaktoren, der Sport,
die Kirche, Schule und Universität in den
Dienst dieser Erziehung gestellt werden. Die
nationale Erziehung kann nicht die Über-
windung von all dem, was die Menschheit
kann, sondern nur Chaos und Krieg. Diese
Aufgabe ist es, die Jugend aus dem natio-
naltätigen Glauben bezureinigen und sie
auf die Intuit der Menschheit hinzu-
weisen. Technik und Wissenschaft
sind unendlich und die Möglichkeit
wobin Menschheit geschaffen werden
für alle, die Menschheit tragen.

Ein Vortrag des Studienrats Heinrich Müller informierte über "Politische Schülerbünde". Er ist ein Gegner von Verböten und plumpen Beschränkungen. Die Jugend will keine Belohnung, sondern Lebensraum.

Über „Internationale Gefinnung und pazifistische Erziehung“ sprach Oberstudiendirektor Schönebeck, der die herstellende Seite des Pazifismus herstellte gegenüber dem Kriege, der heute eine rein technische Angelegenheit sei und keinen Selbsterneuerungsfähigkeit erfordere. Aufgabe der Schule sei es, an dieser heroischen Gestaltung zu erziehen. Sie dürfe sich aber nicht in Lebenserhaltung, sondern müsse sich in Lebenshaltung auswirken.

Schulrat Erich Wichweg sprach über Die junge Generation und die neuen Aufgaben der Erziehung. Heute stehe ihr das deutsche Volk und auch schon die deutsche Schule in zwei Verhältnissen gegenüber. Das erste ist das (Begriff): Volk und ein profanistisch-elitenempfeisches (Begriff: Klasse). In der Zukunft, in der volksharigen Gesellschaft, müsse man zu einer Einheit kommen. Es werde ein Ausgleich festgelegt zwischen Volk und Volksschule. Einsteinschule der volksharigen Gesellschaft werde eine der religiösisierte weltliche Schule der Entschiedenen Schulreformer.

Diese Lösung hat uns angeleitet, daß der Bund Entschiedener Schulreformer in Abwehr- und Angriffsstellung steht gegen Schulabbau und Kulturreaktion. Er ist für uns, die wir den Kampf in der gleichen Richtung austragen, ein wertvoller Bundesgenosse. Wir freuen uns über die Bundesgenossenschaft und machen uns den Kampf des Bundes zu eigen: „Kampf, nicht Kapitulation!“

B. Heide, Dortmund.

Zehn Pädagogische Akademien bleiben erhalten.

Aufnahmepreise für Ostern 1932.

Die Einbringung über Preußens Pädagogische Akademien ist geschehen. Der Amtliche Preussische Präsident teilt mit, daß die allgemeine Finanzlage ebenso wie die der Provinzen für die Aufnahme von Lehramtskandidaten eine sehr ungünstige sei. Die Vergrößerung würde und darf das Preussische Staatsministerium infolgedessen beschlossen haben, die Zahl der Pädagogischen Akademien von 15 auf 8 herabzusetzen.

Die Akademie in Berlin wird durch den Minister, Raffel, Kottbus und Stettin stellen deshalb zu Osnabrück 1932 ihre Tätigkeit ein. Die Studierenden dieser Akademien werden, soweit sie nicht aus dem neuen Reich kommen, nach dem üblichen Verfahren verteilt. Auch bei

wendigkeit der Einrichtung besonderer Erziehungsstellen innerhalb der Volksschule an Stelle der bisherigen Vorklasse, die in der Massenrechnung keine (wenn für Sonderrechnung aus) in der Reihen der Schwererziehbarkeit, das an Hand reichen Materials über Beobachtungen und Erfahrungen aus der Erziehungsarbeit an schwererziehbaren Kindern ausführlich dargestellt wird, sehr begrüßend. Andere und innere Erziehung bisher (und einerseits) teils Gelingen und die mit ihnen gemachten Erfahrungen lassen die Hoffnung aufkommen, daß die Einrichtung solcher Stellen den Kindern einen wertvollen Dienst für ihre Weiterentwicklung und ihren Lebensweg leisten wird.

Neben diesen Vorträgen, die ein Heftchen dazu sind, daß sich die Mitglieder des Vereins 128 Beobachtungen und aller wirtschaftlichen Werte pädagogisch verpflichtet fühlen, wurden ihnen und bequempoligsten Fragen ausführlich besprochen. Aus der Arbeit des Vereins und der Verbesserung der Fortbildung fortlaufend Schulle und Waisen. Unter dem Gesichtspunkt „Generalanfrage auf die Schule und ihre Vorklasse in allen Bereichen“ einen wertvollen Schluß und Neumachen einen Bericht über die neuen Fortschritte in Preisen und dem Reich. Mitglied.

Zinfundigen

L. H. Tausig-Universität.

Hauptversammlung am Sonntag, 10. Dezember, nachm. 3½ Uhr, in Tausig, Hundsgasse 121.

1. Der Nachschub des Deutschen Vereins.
2. Jahresbericht, Jahresbericht, Wahl des Vorstands.
3. Wahl der Vertreter zu nächsten Vertreterversammlung.

Vorstand: Der Vorstand.

Vorstand: Der Vorstand.

Hauptversammlung am Sonntag, 11. Dezember, nachm. 3½ Uhr, in Tausig, Hundsgasse 121.

1. Jahresbericht, Jahresbericht, Wahl des Vorstands.
2. Jahresbericht, Jahresbericht, Wahl des Vorstands.
3. Jahresbericht, Jahresbericht, Wahl des Vorstands.
4. Jahresbericht, Jahresbericht, Wahl des Vorstands.
5. Jahresbericht, Jahresbericht, Wahl des Vorstands.
6. Jahresbericht, Jahresbericht, Wahl des Vorstands.
7. Jahresbericht, Jahresbericht, Wahl des Vorstands.
8. Jahresbericht, Jahresbericht, Wahl des Vorstands.

Vorstand: Der Vorstand.

Hauptversammlung am Sonntag, 12. Dezember, nachm. 3½ Uhr, in Tausig, Hundsgasse 121.

1. Jahresbericht, Jahresbericht, Wahl des Vorstands.
2. Jahresbericht, Jahresbericht, Wahl des Vorstands.
3. Jahresbericht, Jahresbericht, Wahl des Vorstands.
4. Jahresbericht, Jahresbericht, Wahl des Vorstands.
5. Jahresbericht, Jahresbericht, Wahl des Vorstands.
6. Jahresbericht, Jahresbericht, Wahl des Vorstands.
7. Jahresbericht, Jahresbericht, Wahl des Vorstands.
8. Jahresbericht, Jahresbericht, Wahl des Vorstands.

Vorstand: Der Vorstand.

Hauptversammlung am Sonntag, 13. Dezember, nachm. 3½ Uhr, in Tausig, Hundsgasse 121.

1. Jahresbericht, Jahresbericht, Wahl des Vorstands.
2. Jahresbericht, Jahresbericht, Wahl des Vorstands.
3. Jahresbericht, Jahresbericht, Wahl des Vorstands.
4. Jahresbericht, Jahresbericht, Wahl des Vorstands.
5. Jahresbericht, Jahresbericht, Wahl des Vorstands.
6. Jahresbericht, Jahresbericht, Wahl des Vorstands.
7. Jahresbericht, Jahresbericht, Wahl des Vorstands.
8. Jahresbericht, Jahresbericht, Wahl des Vorstands.

Vorstand: Der Vorstand.

Hauptversammlung am Sonntag, 14. Dezember, nachm. 3½ Uhr, in Tausig, Hundsgasse 121.

1. Jahresbericht, Jahresbericht, Wahl des Vorstands.
2. Jahresbericht, Jahresbericht, Wahl des Vorstands.
3. Jahresbericht, Jahresbericht, Wahl des Vorstands.
4. Jahresbericht, Jahresbericht, Wahl des Vorstands.
5. Jahresbericht, Jahresbericht, Wahl des Vorstands.
6. Jahresbericht, Jahresbericht, Wahl des Vorstands.
7. Jahresbericht, Jahresbericht, Wahl des Vorstands.
8. Jahresbericht, Jahresbericht, Wahl des Vorstands.

Vorstand: Der Vorstand.

auch in diesem Jahr erscheinen soll. Bis jetzt ist die erforderliche Anzahl von Beihilgen noch nicht eingegangen. Wir hoffen aber, daß dies noch geschehen wird und bitten, die Beihilgen recht bald den Vereinen oder auch der Redaktion unmittelbar, spätestens jedoch bis zum 3. 12. d. J., zugehen zu lassen.

Wir glauben, die Beträge der Beihilgen durch zu fördern, das wir bemüht sind, das Erscheinen des Buches zu ermöglichen. An den Kollegen liegt es

Am 25. November starb unser verehrtes Vereinsmitglied, der

Oskar Krause

im Alter von 39 Jahren.

Witten aus Arbeit, in Witten, erkrankte, rief ihn der Tod. Nach am 20. November wurde er in Witten, in die Hände seiner Kollegen, seiner Freunde. Wir trauern um den Verstorbenen, der auch in dieser schweren Zeit der Vereinsarbeit stets Mithilfe und Interesse bezeugte. Das sei ihm bekannt. Wir werden in ihm immer einen Kollegen sehen!

Der Verein in Tausig.
Schluß.

10000,- G

+ Dividenden

sparen Sie

als 30-jähriger zur Barauszahlung in ihrem 60. Lebensjahr oder für den etwaigen Todesfall zur sofortigen Auszahlung an Ihre Frau und Ihre Kinder

gegen 23,80 G Monatsbeitrag bei unserer einheimischen

Lebens-Versicherungsanstalt Westpreußen

Im Verbands Öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland

am 25. November 1932

um, je zahlreiche Beihilgen auszugeben, daß unsere Vereinigungen auch wirklich zum Erfolg führen.

Der Artikel einfließen ist die Druckerei gegenüber dem Verleger durch einen Beihilgenantrag eingeleitet. Dadurch wird es möglich, den Beihilgenantrag zu betragen, der die Beihilgenantrag der Beihilgenantrag von mindestens 10 Tausend einen Beihilgenantrag von 5 d. J., je daß das Buch dann mit 2,50 G kostet. Dieser Preis ist unänderlich. Beihilgenantrag kann auf Wunsch in vier Beihilgenanträgen erfolgen.

Das Buch wird in Form und Einband den letzten Ausgaben entsprechen zu einem 40 Seiten umfassen. Die Beihilgenantrag für den Druck wird bereits in Angriff genommen. Die Beihilgenantrag soll im Januar 1932 beendet sein.

Am 25. November 1932.

Witten aus Arbeit, in Witten, erkrankte, rief ihn der Tod. Nach am 20. November wurde er in Witten, in die Hände seiner Kollegen, seiner Freunde. Wir trauern um den Verstorbenen, der auch in dieser schweren Zeit der Vereinsarbeit stets Mithilfe und Interesse bezeugte. Das sei ihm bekannt. Wir werden in ihm immer einen Kollegen sehen!

Wir werden in ihm immer einen Kollegen sehen! Der Verein in Tausig. Schluß.

Wir werden in ihm immer einen Kollegen sehen! Der Verein in Tausig. Schluß.

Wir werden in ihm immer einen Kollegen sehen! Der Verein in Tausig. Schluß.

Wir werden in ihm immer einen Kollegen sehen! Der Verein in Tausig. Schluß.

Wir werden in ihm immer einen Kollegen sehen! Der Verein in Tausig. Schluß.

Wir werden in ihm immer einen Kollegen sehen! Der Verein in Tausig. Schluß.

Wir werden in ihm immer einen Kollegen sehen! Der Verein in Tausig. Schluß.

Wir werden in ihm immer einen Kollegen sehen! Der Verein in Tausig. Schluß.

Wir werden in ihm immer einen Kollegen sehen! Der Verein in Tausig. Schluß.

Wir werden in ihm immer einen Kollegen sehen! Der Verein in Tausig. Schluß.

Wir werden in ihm immer einen Kollegen sehen! Der Verein in Tausig. Schluß.

Wir werden in ihm immer einen Kollegen sehen! Der Verein in Tausig. Schluß.

Wir werden in ihm immer einen Kollegen sehen! Der Verein in Tausig. Schluß.

Wir werden in ihm immer einen Kollegen sehen! Der Verein in Tausig. Schluß.

Wir werden in ihm immer einen Kollegen sehen! Der Verein in Tausig. Schluß.

Wir werden in ihm immer einen Kollegen sehen! Der Verein in Tausig. Schluß.

Wir werden in ihm immer einen Kollegen sehen! Der Verein in Tausig. Schluß.

Wir werden in ihm immer einen Kollegen sehen! Der Verein in Tausig. Schluß.

Wir werden in ihm immer einen Kollegen sehen! Der Verein in Tausig. Schluß.